

Seit dem Jahre 1963 wird der „Habbenas-Preis“ am JAG an die jeweils besten Abiturienten bzw. Abiturientinnen des Jahrganges verliehen. Gestiftet wurde dieser von der Witwe Dr. Habbenas, Franziska Habbena. Aber wer war dieser Mann, dessen Frau unserer Schule Wertpapiere im Wert von 20.000 Mark gestiftet hat um damit begabte Abiturienten zu unterstützen?



Ein Porträt von Dr. Andreas Habbena

Andreas Habbena wurde am 11. Oktober 1887 in Manslagt, einem kleinen Dorf in der Nähe Emdens, auf dem heutigen Lorenzhof in der Meestereisstraße geboren. Er war das Älteste von vier Kindern, die seine Eltern Franz Habbena (*07.04.1856 †20.01.1908) und Geeltje Habbena, geborene Fegter, (*01.12.1858 †25.06.1917) zur Welt brachten. Gemeinsam mit seinen drei Geschwistern Hildegard Habbena (*02.11.1889 †03.06.1942), Wilhelm Fegter Habbena (*14.12.1890 †05.09.1958) und Elmar Habbena (*22.11.1895 †27.06.1975) wuchs er auf dem elterlichen Bauernhof auf. Sowohl sein Vater Franz, der Bürgermeister Manslagts war, als auch sein Großvater, der der DDP, der Deutschen Demokratischen Partei, angehörte, waren politisch engagiert. Als einziges der vier Kinder ging er an das kaiserliche

Wilhelmsgymnasium, das heutige Johannes-Althusius-Gymnasium, in Emden. Dort bestand er am 14. April 1905 die Reifeprüfung, also das Abitur, mit sehr guten Zensuren. Bereits im Kindesalter soll Andreas Habbena ein fotografisches Gedächtnis besessen haben, weshalb ihm das Lernen unglaublich leicht fiel. Daraufhin begann er mit 18 Jahren in Göttingen Rechts- und Staatswissenschaften zu studieren. Das war damals äußerst ungewöhnlich, da er als der älteste Sohn normalerweise den Hof seines Vaters geerbt hätte. Diesen erbte nun sein jüngerer Bruder Elmar und sein zweiter Bruder Wilhelm wurde von der verwandten Familie Fegter in Wirdum adoptiert, da diese „nur“ eine Tochter bekommen hatte, um die Erbfolge zu sichern. Als Andreas Vater bereits im Jahre 1908 verstarb, befand sich dieser bereits zum Studium in Göttingen und kam auch nicht zur Beerdigung in seine ostfriesische Heimat zurück. Da seine Geschwister zu diesem Zeitpunkt noch zu jung waren, um den Hof weiterzuführen und seine Mutter es nicht allein geschafft hätte, zog diese mit ihren drei jüngsten Kindern nach Norden zu ihrer Familie. Der Hof wurde weiterverpachtet, brannte allerdings noch im selben Jahr durch einen, von dem Pächter verschuldeten Heubrand zu großen Teilen ab. 1910 legte Andreas Habbena sein erstes Staatsexamen mit der Bewertung „magna cum laude“, also mit großem Lob bzw. sehr gut, ab. Ein Jahr später im Jahre 1911, begann er sein Referendariat, welches er jedoch bei Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 abbrechen musste, da er, genau wie seine beiden Brüder Elmar und Wilhelm, sofort zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Allerdings musste er nicht wie diese direkt als Soldat in den Krieg, sondern wurde als kommissarischer Landrat des Kreises Norden eingesetzt. Dies hatte er den Umständen zu verdanken, dass sich der „alte Landrat“ freiwillig für den Kriegsdienst gemeldet hatte. Dort wurde Habbena wegen seiner stillen und friedlichen Umgangsart sowie seiner Bevorzugung der plattdeutschen Sprache gern gesehen. 1915, nachdem der eigentliche Landrat seine Dienste wieder übernommen hatte, kam er im Alter von 28 Jahren als Soldat nach Gallipoli, was in der Türkei liegt. Wegen seines guten Gedächtnisses erlernte er innerhalb kurzer Zeit die türkische Sprache. Dort war er im Verpflegungsstab tätig. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er kurzzeitig im Elsass eingesetzt, doch nach der Belagerung Rumäniens wurde sein Truppenteil nach Bukarest versetzt. Dort wurde Andreas Habbena bei der Militärverwaltung beschäftigt und erlernte auch noch die rumänische Sprache. Während dieser Zeit lernte er seine spätere Frau Francesca Roscan kennen. Diese hatte eigentlich Schauspieler werden wollen, doch sie war zu klein und wurde von den Bukarester Bühnen abgelehnt. Daraufhin begann sie in Paris an der Sorbonne Medizin zu studieren. Bei dem Eintritt Rumäniens in den Krieg kehrte Francesca jedoch nach Bukarest zurück und war vorübergehend in der Zeitungsbranche tätig. Als sich die beiden kennenlernten haben sie sich

auf Anhieb gut verstanden und verliebten sich ineinander. 1918 gegen Kriegsende geriet Andreas in Gefangenschaft und wurde in ein Bukarester Gefängnis eingeliefert. Damals kam der Hass der Rumänen gegen die Deutschen zum Ausbruch und Andreas wurde trotz starker Verletzungen nicht behandelt. Doch Francesca hielt an ihrer Liebe zu Andreas fest und besuchte ihn trotz schlimmer Beschimpfungen im Gefängnis und versorgte ihn mit Medizin. So rettete diese ihrem späteren Mann das Leben, wurde jedoch von vielen Bekannten und Freunden ausgegrenzt. Nach langen Wochen wurde Andreas endlich freigelassen und ging mit Francesca nach Deutschland. Zunächst fuhren sie zu seiner Familie in die Krummhörn. Doch von Anfang an standen Andreas Familie, sowie die ostfriesischen Nachbarn den beiden sehr ablehnend gegenüber. Ausschlaggebend war wohl Francescas rumänisch-jüdische Abstammung. Das war selbst zu Zeiten der Weimar Republik nicht sehr angesehen und später zur Zeit des Nationalsozialismus sowieso ein absolutes Tabu. Das Paar fühlte sich bei Andreas familie unwohl. Da Francesca als rumänische Jüdin nach Meinung der Familie Andreas nicht zu ihrem deutschen christlichem Sohn passte. Außerdem hatten sie Angst, dass sie ihrer Familie als Familienmitglied an der Seite ihres Sohnes schaden würde, da zu Zeiten des NS-Regimes eine Beziehung zu jüdischen und osteuropäischen Bürgern nicht geduldet wurde. Deshalb gingen Francesca und Andreas nach Göttingen, wo dieser seine juristische Ausbildung fortsetzte und für die beiden begann ein schweres Leben. Andreas Habbena musste ohne Unterstützung durch seine Familie studieren und auch Francesca war arbeitslos. Im Jahr 1920 bestand Andreas an der Universität in Göttingen sein Assessor Examen, also das zweite Staatsexamen und war somit Volljurist. Seine Doktorarbeit wurde mit „magna cum laude“, also mit großem Lob bewertet. Zunächst wurde er im preußischen Finanzministerium beschäftigt, da er die rumänische und türkische Sprache fast perfekt beherrschte. Außerdem hatte er ein enormes Gedächtnis und er sollte sich für preußische Belange auf dem Balkan einsetzen. Nach der Einführung der Reichsmark 1923 als Folge der Inflation erschütterten drei riesige Veruntreuungsfälle den jungen preußischen Staat. Zwei dieser Fälle bearbeitete Dr. Habbena juristisch für den preußischen Staat. Die Prozesse waren so bedeutend, dass sogar in der Ostfriesenzeitung darüber berichtet wurde. Beide Male klagte die preußische Staatsverwaltung gegen jeweils zwei einfache Bürger, wobei Andreas als juristischer Vertreter des preußischen Staates auftrat. Er konnte beide Prozesse gewinnen. Dadurch hat er sich zwar bei der Bevölkerung und in seiner Heimat unbeliebt gemacht, da einer der Angeklagten aus seinem Heimatsort stammte, konnte aber die Anerkennung der preußischen Staatsbank gewinnen. Daraufhin wurde er 1924 von der preußischen Staatsbank übernommen, in der er als juristischer General und Referent für landwirtschaftliche Siedlungsfragen tätig

war. Durch ihn entstanden zahlreiche Siedlungen in der Umgebung Berlins und in Westdeutschland. Er war somit der Initiator zahlreicher Betriebe, die dort gegründet worden sind. Nach der Hochzeit von Francesca und Andreas bezogen diese 1928 eine Stadtwohnung in Berlin. Außerdem besaßen sie ein schönes Wassergrundstück an der Dahme in Karolinenhof, das der Insel „Kleiner Rohrwall“ gegenüber lag.

Dort zeigte Andreas, obwohl er sich als Kind nie für die Landwirtschaft interessiert hatte, doch einen gewissen Hang und Instinkt zur Landwirtschaft. Sein Neffe Rewert Bussen sagte einst: „Hier konnte er leben, wie er es sich gewünscht hatte, als ostfriesischer Bauer“. Andreas Habvena und seine Frau hätten uns von ganzem Herzen Kinder gewünscht, besonders Andreas war sehr kinderlieb. Doch mit diesem Glück sollten sie wohl nicht gesegnet werden.

Dann, nach der Machtergreifung Hitlers 1933 wurde 2 Jahre später am 15. September 1935 das sogenannte „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ erlassen, welches Mischehen verboten hat. Da Andreas und Francesca, eine jüdischen Rumänin, verheiratet waren, stellte dieses Gesetz ein großes Problem für sie dar. Natürlich haben sie in dieser Zeit viel nachgedacht und verschiedene Möglichkeiten ins Auge gefasst. Doch eine Trennung kam für beide nie in Frage. Trotzdem hielt sich Francesca ein wenig im Hintergrund und begleitete ihren Mann nicht mehr zu Geschäftsterminen. Außerdem unterschrieb sie nicht mehr mit Francesca, sondern stattdessen deutsche ihren Vornamen zu Franziska ein. Als sich Andreas trotz starken Drängens durch den Staat, sowie durch seine Arbeitskollegen auf keinen Fall von ihr trennen wollte, wurde er 1937 aus dem Staatsdienst entlassen. So galt er nun als jüdisch versippt und musste seine hohe Stellung im



Bild von 1937 in Bad Wörishofen, evtl. im Urlaub vor der Entlassung

Vorstand der preußischen Staatsbank aufgeben. Bei dieser Entlassung war auch das sogenannte „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, welches bereits im Jahre 1933 erlassen wurde, nicht ohne Bedeutung. Dieses Gesetz erlaubte den nationalsozialistischen Machthabern jüdische oder politische Gegner aus dem „Staatsdienst zu entfernen“. Wegen seiner hohen juristischen Verdienste erhielt er jedoch eine großzügige Rente der Bank. Hierfür hatte sich wohl auch sein bester Freund der Oberstudiendirektor

Meyer eingesetzt. Die Beziehung zu Andreas Habbenas Familie in der Krummhörn war schlecht. Zum Beispiel verkaufte Andreas seinem Bruder Elmar sein Land in der Krummhörn, welches er ihm auch hätte schenken können, da sein Rente ziemlich hoch angesetzt war. Auch gehörten die Familienmitglieder Dr. Habbenas zuerst zu den Stahlhelmen und sind dann vermutlich später in die NSDAP eingetreten. Ob sie wirklich Nationalsozialisten waren, weiß man nicht, allerdings liegt die Vermutung nahe. Nach der Entlassung Dr. Habbenas haben er und seine Frau ihr Wassergrundstück aufgegeben und auch die Stadtwohnung verkauft. Stattdessen haben sie ein Haus in Ruhleben erworben. Dies geschah



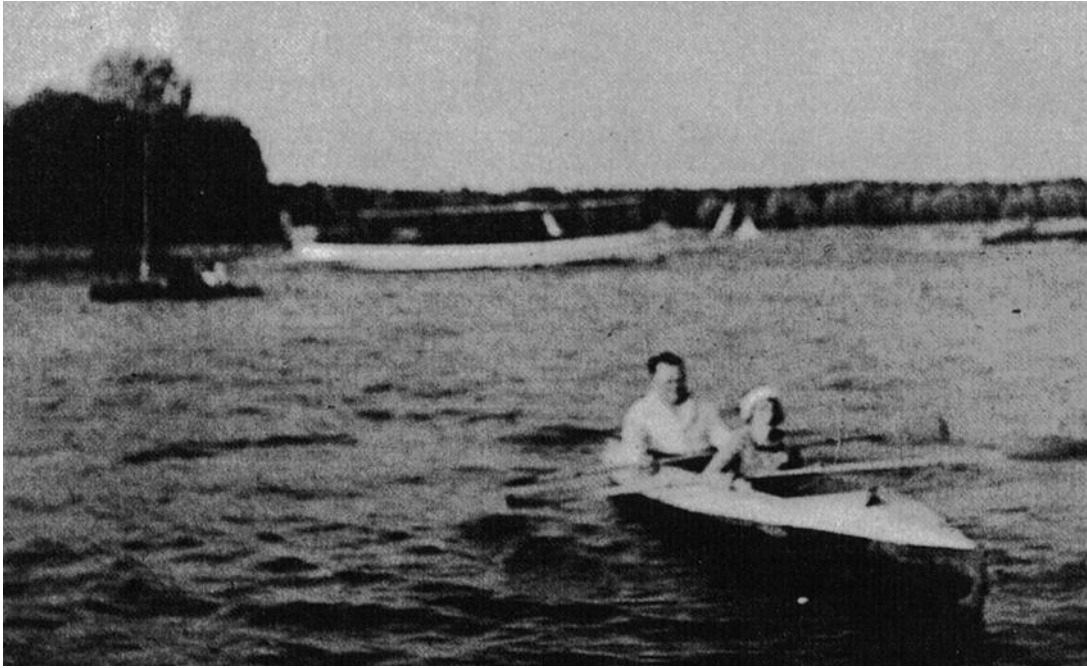
Möglicherweise stammt dieses Foto aus dieser Zeit.

nicht aus Geldgründen, sondern weil es Andreas Habbenas zu dieser Zeit gesundheitlich nicht gut ging und sie auch wegen Francescas Herkunft und der gefährlichen Mischehe lieber zurückgezogen leben wollten. Nach einigen Kriegsjahren mussten die Eheleute Habbenas eine Strafe von 10.000 Reichsmark zahlen, was in etwa dem Wert von 40.000 Euro entspricht. Dies geschah, da sich Andreas trotz enormen Druckes durch den Staat nicht von seiner geliebten Frau trennte. Trotzdem hat Andreas zu ihr gehalten und seine Wertpapiere verkauft, um so diese immense Summe bezahlen zu können. Nachdem die beiden den Krieg in Berlin überstanden hatten und auch ihr Haus nur leichte Schäden durch Bombensplitter abbekommen hatte, kümmerten sie sich darum, Flüchtlinge und Obdachlose aufzunehmen. Gemeinsam sorgten sie für Nahrung und Heizkosten. Er hat somit bei dem Wiederaufbau des Berliner Lebens und des Berliner Alltages somit eine große und wichtige Rolle durch seine Unterstützung gespielt. Im Jahre 1948 erhielt Andreas Habbenas die Aufsicht über alle Banken der vier Sektoren Berlins. Ohne helfen zu können, musste er die Zerstörung des Bankwesens und der Wirtschaft im Ostsektor mit ansehen, worunter er schwer litt. Kurze Zeit später verlor er auch diese Arbeit wieder. Andreas litt schwer unter seiner Arbeitslosigkeit, wodurch sich auch seine Herzkrankheit verschlimmerte, sodass er am 15. September 1955 in Berlin verstarb. Auf den Wunsch ihres Mannes hin, ließ Francesca seine Urne schweren Herzens nach Ostfriesland überführen, wo er beigesetzt wurde. Sieselbst nahm, wegen ihres schwierigen Standes in der Familie, nicht an der Beerdigung teil. Die Urne Dr. Habbenas wurde auf dem Manslagter Friedhof in einer „Nacht- und Nebelaktion“ „verscharrt“, weil man in Ostfriesland nur die Erdbestattung kannte. Am Sonntag, dem 01.10.1955 fand in Manslagt ein Gedenkgottesdienst für ihn statt. 1962 hat Habbenas Witwe dem Johannes-Althusius-



Grabstein auf dem Friedhof Manslagt

Gymnasium Emden den „Habbena-Preis“ gestiftet und der Stadt Wertpapiere im Wert von 20.000 DM überreicht. Außerdem stiftete sie noch zahlreiche weitere Preise, vor allem in Berlin, welche häufig bedürftigen Menschen eine Ausbildung oder ein Studium ermöglichten. Im Herbst 1972 erkrankte Franziska Habbena an Magenkrebs. Überraschenderweise hatte sie Anfang der 70er Jahre immer noch Schwierigkeiten eine Behandlung im Krankenhaus zu bekommen, angeblich weil sie Jüdin war und aus Rumänien stammte. Doch Dr. Roelf Meyer, der Sohn von Oberstudiendirektor Meyer, welcher der beste Freund von Dr. Andreas Habbena war, sorgte für ein Frei Bett und eine angemessene Behandlung und machte den Angestellten klar, wen sie da eigentlich vor sich hätten und wie viel die Stadt Berlin Franziska Habbena zu verdanken hat. Noch Ende 1972 starb Franziska Habbena und wurde auf dem „Heidefriedhof bei Altmariendorf“ begraben. Auch einige Verwandte aus Manslagt nahmen, trotz des schlechten Verhältnisses, an der Beerdigung in Berlin teil.



Dr. Habbena mit seiner Frau in den 1950er Jahren auf der Spree.